

# 6. Sonntag im Jahreskreis

Wochenblatt 14. bis 20. Februar 2021 – Pfarre St. Andreas / Hütteldorf

## Faschingsonntag

Viel Fasching hatten wir heuer ja nicht – keine Gschnase, keine Bälle, nicht mal das gesellschaftliche Großereignis, der Hütteldorfer Pfarrball, konnte stattfinden ... der „lockdown“ ist schon eine Art Fastenzeit.

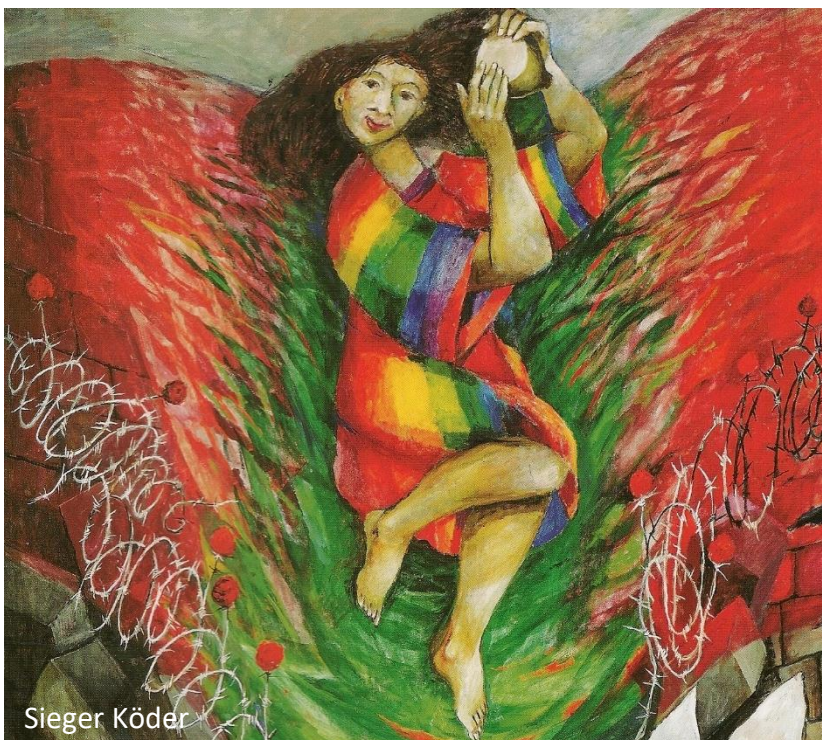
Unser Buch des Lebens, die Bibel, kennt alle Situationen des Lebens – die harten, scheinbar hoffnungslosen, und nachher, manchmal sogar selbst inmitten solcher Situationen immer wieder Singen und Freude. Viele Texte der Bibel sprechen von Lachen und Tanz.

Sieger Köder, Pfarrer und Maler des nebenstehenden Bildes, bezeichnet sich selbst als „Gottesnarr“, als einen Menschen, der in Gott „vernarrt“ ist. In seinem Bild lässt er den Narren mit einer Vogelscheuche tanzen – ein corona-gerechter Tanz!

Noch sind drei Tage Zeit; vielleicht gibt's doch noch ein bisschen Fasching? Ein besonders guter Faschingskrapfen, ein nettes Telefongespräch, ein amüsanter Buch, vielleicht die Welt mit Kinderaugen anschauen, oder mit Clownaugen? Ein Tanz mit jemandem „aus gemeinsamem Haushalt“, oder auch mit einer Vogelscheuche?



Sieger Köder



Sieger Köder

Ab Faschingsamstag abends finden Sie in der Kirche „Faschingsüberraschungen“ mit freudigen, lachenden, tanzen den Bibelstellen – holen sie sich eine! Vielleicht können Sie auch damit etwas Faschingsfreude finden ... und bringen Sie sie mit zu jemandem, der/die nicht in die Kirche kommen kann!

*Barbara Roth + Lilli Donnaberger*

Miriam tanzt und singt nach der Rettung der Israeliten vor den Ägyptern

## Zu den Lesungen dieses Sonntags

1. Lesung: Lev 13,1f.43ac.44ab.45f

2. Lesung: 1 Kor 10,31 – 11,1

Evangelium: Mk 1, 40–45

### **Presseaussendung im vierten Monat nach dem Auszug aus Ägypten Verordnung betreffend Feststellung von und Verhalten bei Aussatz**

In einer neuen Anordnung des HERRN an Mose und Aaron aufgrund der steigenden Infektionszahlen von Aussatz werden folgende Vorschriften festgelegt:

Wenn sich auf der Haut eines Menschen ein Anzeichen von Aussatz zeigt wie eine Schwellung, ein Ausschlag oder ein heller Fleck, ist er zu einem Priester zu führen. Der Priester hat einen Test durchzuführen. Wenn der Test positiv ist, soll der Priester den Befallenen für sieben Tage in Quarantäne schicken. Am siebten Tag untersuche er ihn wieder. Wenn das Anzeichen sich nicht ausgebreitet hat, soll er ihn noch einmal für sieben Tage absondern und ihn am siebten Tag abermals testen. Wenn dieser Test negativ ist, soll ihn der Priester für rein erklären.

Bei positivem Testergebnis hat er den Erkrankten für unrein zu erklären. Aufgrund der hohen Ansteckungsgefahr von Aussatz hat sich der Erkrankte dauerhaft in Quarantäne zu begeben, abgesondert zu wohnen und sich außerhalb des Lagers aufzuhalten.

Wie sich die Bilder gleichen! Kommen uns solche Texte derzeit nicht allzu bekannt vor? Auch im alten Israel hatte man schon mit ansteckenden Krankheiten zu kämpfen und es gab vielfältige Anweisungen, um Ansteckungen zu vermeiden.

Zu finden sind diese Anweisungen im Buch Levitikus, das den meisten von uns wohl nicht so besonders vertraut ist. Dabei hat es eine wichtige und zentrale Stelle in der Bibel: in der Mitte der Tora, der Weisung Gottes. Die Unzahl der Kultgesetzgebungen, die in diesem Buch vorkommen, sind uns heute zu einem großen Teil nicht mehr verständlich, aber das heutige Beispiel zeigt, dass sehr wohl auch sinnvolle Vorschriften für das Leben der Gemeinschaft dahinter stehen können. Quarantänebestimmungen bei ansteckenden Krankheiten, die man nicht behandeln konnte, waren nötig zum Schutz der Gesamtbevölkerung.

Der Begriff Aussatz in der Bibel steht nicht nur für das, was wir heute als Lepra kennen, sondern er fasst eine Vielfalt an Hautkrankheiten zusammen, von denen manche als unbekämpfbare Seuchen ein massives Problem für die Gemeinschaft darstellten. Der damit verbundene Ausschluss aus der Gemeinschaft und vom Tempelbesuch brachte allerdings massive psychische Belastungen mit sich. Die Aufgabe des Priesters war da wohl, neben der Feststellung der Krankheit und fallweise auch wieder der Heilung, eine einfühlsame geistliche Begleitung des erkrankten Menschen.

## Vom Rand in die Mitte

der Aussätzig

keinen Namen

keine Berührung von anderen

keine Verbindung mit Gott

der Aussätzig

ohne Kontakt

niemand lässt sich von ihm berühren

niemand überbrückt

die Entfernung zu Gott

ausgesetzte Menschen

wie du und ich

wie Jesus selbst

der Aussätzig

als unrein zur Seite gestellt

doch von Gott

wieder in die Mitte gerückt

*Hans Hauer*



Im Evangelium ist es Jesus, der auf den Aussätzigen zugeht und seine soziale und religiöse Isolation beendet. Voll Mitgefühl mit dem um Hilfe bittenden, vom kultischen und gesellschaftlichen Leben ausgeschlossenen Kranken berührt er ihn und bewirkt die Reinigung des Kranken.

Isolation ist derzeit auch ein großes Thema für uns. In der jetzigen Pandemie-Situation stellen sich die Fragen:

- Wo fühle ich mich isoliert, wen kann ich dabei um Hilfe bitten?
- Wer in meinem Umfeld leidet unter Isolation? Bin ich sensibel dafür?  
Was für Möglichkeiten habe ich, diesen Menschen zu helfen?

Wobei wir derzeit nicht die Möglichkeit der körperlichen Berührung und Nähe haben, wie sie Jesus vorgezeigt hat. Wir sind gefordert, andere Wege zu finden!

*Lilli Donnabeger*

## Ahoi!

Ahoi soll die Abkürzung von Ad honorem Jesu sein, auf Deutsch: zur Ehre Jesu.

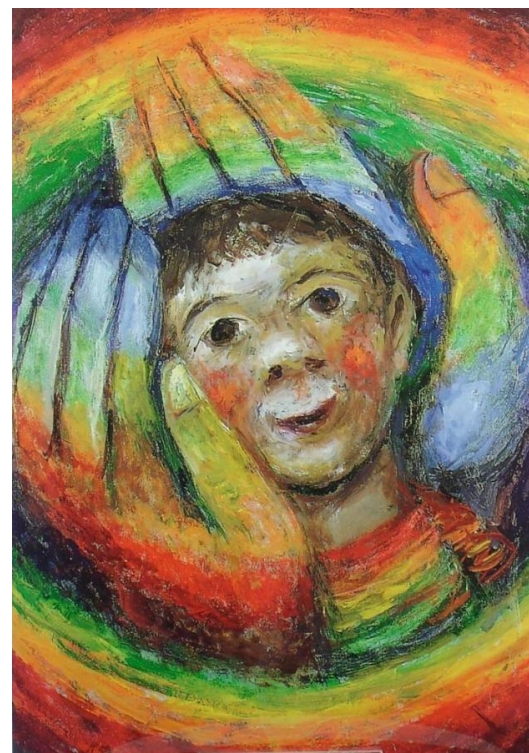
Leben in der Pandemie ist für mich vergleichbar dem Leben auf einem schwankenden Schiff auf hoher See ... Und da zur Ehre Jesu leben???

Vielleicht so: Sich die Haltung Jesu aneignen/einverleiben (die Haltung Jesu verinnerlichen), nämlich: Gott vertrauen – er trägt wie ein Schiff, er trägt wie Wasser, er gibt Halt auf stürmischer See ...

Warum ich das heute schreibe? In der 2. Lesung (aus dem 1. Korintherbrief) heißt es: „Tut alles zur Verherrlichung Gottes!“ (lat.: omnia in gloriam Dei facite)

Welcher Unterschied zwischen gloria und honor besteht, mögen die Sprachwissenschaftler erklären; ich möchte einfach die Haltung des Vertrauens üben, der Ruhe, der Ausgeglichenheit ...

*Barbara Roth*



Was keiner wagt, das sollt ihr wagen.  
 Was keiner sagt, das sagt heraus.  
 Was keiner denkt, das wagt zu denken.  
 Was keiner anfängt, das führt aus.  
 Wenn keiner ja sagt, sollt ihr's sagen.  
 Wenn keiner nein sagt, sagt doch nein.  
 Wenn alle zweifeln, wagt zu glauben.  
 Wenn alle mittun, steht allein.  
 Wo alle loben, habt Bedenken.  
 Wo alle spotten, spottet nicht.  
 Wenn alle geizen, wagt zu schenken.  
 Wo alles dunkel ist, macht Licht.“

*Lothar Zenetti*

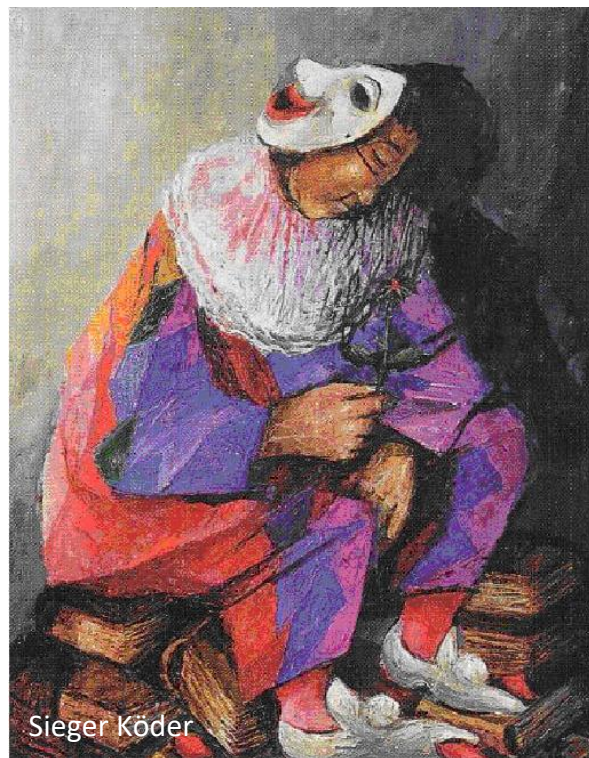
## Und dann folgt der Aschermittwoch

Betrachten Sie das Bild von Sieger Köder.

- Was sehen Sie?
- Was spüren Sie?
- Was sagt Ihnen das Bild?

Der Clown scheint müde vom närrischen Treiben des Faschings, die lachende Maske hat er weggeschoben. Auch wenn unser Fasching nicht so närrisch war, sind wir vielleicht auch ermüdet von den Herausforderungen des Lockdowns. Die jetzt folgende Fastenzeit wird sich nicht so abspielen können wie gewohnt. Auch wenn der Lockdown etwas gelockert ist, sind wir noch weit weg von unserem normalen kirchlichen Leben, wie Ostern sein wird, können wir noch gar nicht wissen.

So ist jede/r von uns heuer besonders gefordert, sich für die Fastenzeit etwas Besonderes zu überlegen.



Sieger Köder

Lassen Sie uns bitte an Ihren Überlegungen dazu teilnehmen! **Schreiben Sie uns, wie Sie in dieser besonderen Zeit die Fastenzeit gestalten werden.** Werfen Sie Ihre Antwort in die Box in der Kirche oder senden Sie ein E-Mail an [sekretariat@pfarre-huetteldorf.at](mailto:sekretariat@pfarre-huetteldorf.at). Sie kann im nächsten Wochenblatt als Anregung für die anderen Leser dienen!

*Lilli Donnabeger*

### Fastenzeit in unserer Kirche

**17. Februar, Aschermittwoch:**

18:30 Messe;  
Aschenritus durch  
berührungsloses Aufstreuen  
der Asche auf den Kopf

**Kreuzwege:** 3-mal im Lauf der Fastenzeit jeweils  
Donnerstag 18:30 in der Kirche  
25. Februar, 11. und 25. März

Außerdem wird ein Kreuzweg aufliegen, den Sie in der Kirche oder zu Hause beten können.

## Aus der Not eine Tugend machen

O sende Herr, uns eine Not, –  
wir bitten dich – erhöre uns!  
damit wir eine Tugend daraus machen.

Seht euch nur um, so spricht der Herr,  
an Not – ist wohl kein Mangel.  
Sie wäre, meine ich, wohl eurer Tugend wert!“

*Lothar Zenetti*